

HEINZ GRIESBACH, DORA SCHULZ
LANGENSCHIEDT 1000 IDIOMÓW NIEMIECKICH
Z PRZYKŁADAMI, TŁUMACZENIEM I INDEKSEM
PRZEKŁAD I ADAPTACJA ANDRZEJ KĄTNY
2002, Warszawa, ss. 336

Die vorgeformten, nicht frei gebildeten sprachlichen Ausdrücke – Idiome – haben sich als Forschungsgegenstand der Linguistik schon vor Jahren etabliert. Es handelt sich in diesem Fall um eine Kategorie von äußerst heterogenen Phänomenen, die man in der Sprachwissenschaft – je nach Schule und Forschungsrichtung – u.a. mit solchen Termini zu fassen versucht wie: Phraseologismen, Phraseme, Phraseolexeme, Redewendungen, Redensarten, idiomatische Wendungen usw.

„Die Idiomatik ist die hohe Schule der Sprachfertigkeit (...)“ (Palm 1995, XI), insbesondere für den Fremdsprachler, der nicht selten in seiner Deutung, geschweige denn in der stilistischen Einordnung oder Übersetzung dieser mehrgliedrigen sprachlichen Zeichen fehlgeht. Bei theoretischer und praktischer Bewältigung solcher Schwierigkeiten sind deswegen gute, zuverlässige Wörterbücher unerlässlich.

Auf dem polnischen Markt sind mehrere Lexika zugänglich, die den potenziellen Lerner mit den deutschen Idiomen vertraut machen wollen. Eins von denen – das Phraseolexikon *Langenscheidt 1000 idiomów niemieckich* – basiert auf einem alten, gut bewährten, von H. Griesbach und D. Schulz konzipierten Original, und wurde vom Danziger Germanisten, Andrzej Kątny, für polnische Benutzer bearbeitet.

Mit diesem Buch wird ein breites Publikum angesprochen: Fremdsprachenlehrer, Dolmetscher und Übersetzer, Germanisten und Germanistikstudenten u.a., diejenigen also, die sich der authentischen Sprachverwendung nähern möchten. In diesem Zusammenhang sei es darauf verwiesen, dass der korrekte Gebrauch idiomatischer Wendungen – darunter die Kenntnis ihrer Verwendungsbeschränkungen und Wirkungsmöglichkeiten – selbst weit Fortgeschrittenen nicht selten erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

¹ Katedra Filologii Germańskiej, Uniwersytet Kazimierza Wielkiego, Bydgoszcz.

Der Begriff des Idioms/Phraseologismus kann unterschiedlich weit gefasst werden. Dem vorliegenden Lexikon liegt eine Auffassung der Phraseologie im weiteren Sinne zugrunde. Als idiomatische/phraseologische Einheiten – diese vorgefertigten Bauelemente der Sprache – werden sowohl satzwertige wie auch nicht satzwertige Wortgruppen mit unterschiedlicher syntaktischer Struktur betrachtet, die im verschiedenen Grade die Kriterien der Festgeprägtheit und Idiomatizität erfüllen. Aufgenommen wurden demnach Phraseme im engeren Sinne (z.B. *bei j-m. in der Kreide stehen/sein*), feste syntagmatische Verknüpfungen wie z.B. Zwilingsformeln (*klipp und klar*), selbständige Sätze (Sprichwörter wie *Kleinvieh macht auch Mist*), Sprechaktformeln und –klischees (z.B. *ach du grüne Neune!*), Vergleiche (z.B. *arbeiten wie ein Pferd*) und Kollokationen (z.B. *ein schwarzer Tag*). Zu finden sind auch usuelle, formal fixierte Abwandlungen mancher Idiome (z.B. *mit dem linken Bein/Fuß zuerst aufgestanden sein*). Berücksichtigt wurden somit die Mehrworteinheiten, die den Kern des idiomatischen Bestandes bilden.

Das Phraseolexikon bietet eine reiche Auswahl an den wohl gebräuchlichsten, der Alltags-/Umgangssprache² entnommenen festen Wendungen der deutschen Gegenwartssprache und ihren polnischen Äquivalenten, sei es in Form von Idiomen, sei es in deskriptiver Form.

Einem knappen Vorwort des Herausgebers folgen Bemerkungen des Übersetzers, in denen auf einige in der polnischen Version vorgenommene, für die Konzeption des Buches wichtige Änderungen kurz eingegangen wird. Gemeint sind vor allem: der Verzicht auf manche in der deutschen Fassung des Lexikons berücksichtigte, jedoch ungebräuchliche Phraseoeinheiten, die Erweiterung und dadurch Bereicherung des Systems von stilistischen Markierungen jeweiliger Idiome wie auch eine präzisere Zuordnung der Idiome zum (übergeordneten) Schlüsselwort (Hauptstichwort).

Als besonders wertvoll für den fremdsprachlichen Benutzer erachte ich die exakten Markierungen der Wendungen, d.h. ihre Zuordnung zur jeweiligen stilistischen Schicht der Sprache, wodurch der angemessene, situationsadäquate und adressatengerechte Gebrauch dieser sprachlichen Einheiten deutlich erleichtert wird.

Die idiomatischen Wendungen werden in den lexikographisch üblichen Formen aufgeführt: verbale Konstruktionen im Infinitiv (*die Hosen anhaben*), nominale und adjektivische im Nominativ (*bekannt wie ein bunter/scheckiger Hund sein*). Sie sind alphabetisch geordnet.

² „Vor allem die Umgangssprache ist gekennzeichnet durch ihren Reichtum an anschaulichen, oft derb-komischen Wendungen und Redensarten, und es ist erstaunlich, wie häufig sie in der alltäglichen Kommunikation gebraucht werden“ – schreibt der Wissenschaftliche Rat der Dudenredaktion im Vorwort zum *Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten* (Duden 1992).

Die Anordnung erfolgt nach dem jeweils wichtigsten, in den meisten Fällen sinntragenden Element der Wendung. Priorität ist den Substantiven und Adjektiven eingeräumt. Der Artikelbau jeder einzelnen Wendung ist einheitlich nach dem folgenden Muster: a) Hauptstichwort (Schlüsselwort), b) einzige oder erste dazu gehörende Wendung (fett hervorgehoben), c) in Klammern und Normalschrift steht eine stilistische Markierung (sofern die Wendung nicht standardsprachlich ist), d) diesen folgt die Bedeutungserläuterung in polnischer Sprache mit zwei Anwendungsbeispielen: der deutsche Satz fett hervorgehoben, der polnische Satz normalsprachlich. Dadurch werden die beiden voneinander abgehoben (optischer Vorteil).

Um das Auffinden der gesuchten idiomatischen Wendung zu erleichtern, ist der Sammlung ein Register von im Lexikon dokumentierten deutschen und polnischen Idiomen beigegeben. Den Abschluss bilden das knappe Quellenverzeichnis und die Erläuterungen von Abkürzungen.

Das Lexikon lässt sich in das Gefüge einer kommunikativ orientierten Wortschatzarbeit mit fortgeschrittenen Deutschlernern als Zusatzmaterial ausgezeichnet integrieren, in dem der Lernende wichtige Informationen über die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten der idiomatischen Wendungen findet. Es kann auch im Selbststudium sinnvoll eingesetzt werden.

LITERATUR

- Duden – Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik.* 1992. Bd. 11 hrsg. und bearb. von G. Drosdowski und W. Scholze-Stubenrecht. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Palm, Ch. 1995. *Phraseologie: eine Einführung*. Tübingen.